

Gedenkanlass vom 22. Juli 2017 in Gersau

Ansprache von RR Michael Stähli

Sehr geehrte Damen und Herren

«Dem Kanton Schwyz zugesprochen 1817». Die Aufschrift am alten Rathaus von Gersau gibt unmissverständlich den Protest der Gersauer über die Integration in den Kanton Schwyz vor 200 Jahren wieder. Ja, die Begeisterung Gersaus über den Tagsatzungsbeschluss vom 22. Juli 1817 hielt sich gelinde gesagt in Grenzen. Eigentlich wollten die Gersauer nicht zu Schwyz. Sie hatten sich aber zu fügen – und sie fügten sich als stolze Gersauer in den Kanton Schwyz ein! Und Gersau wäre nicht Gersau, wenn es nicht bis heute auch innerhalb des Kantons Schwyz ein Unikum geblieben wäre. Die Gersauerinnen und Gersauer sind über die Jahrhunderte hindurch trotz aller politischen Wirren – gerade im 19. Jahrhundert – ihrer Identität treu geblieben. Das zeichnet die Gersauerinnen und Gersauer aus.

Aus der Geschichte Gersaus, aber auch aus der Art und Weise, wie die Gersauer mit ihrer Geschichte umgegangen sind, lassen sich so manche Lehren ziehen – gerade auch für die heutige Zeit. Aus dem Widerwillen über die Zuschlagung zum Kanton Schwyz machten die Gersauer 1817 keinen Hehl – und das war auch gar nicht schlecht. Im Gegenteil: Differenzen sind einem demokratischen Staat nicht von vorneherein nachteilig. Das Ringen um Standpunkte und zuweilen harte Konfrontationen sind gerade Merkmale einer Demokratie. Es braucht aber auch immer die Bereitschaft, sich zusammenzurufen – so wie es die Gersauer im Lauf der vergangenen 200 Jahre auch immer wieder getan haben.

Gersau, das bekanntlich erst 50 Jahre nach seiner Integration in den Kanton Schwyz von Brunnen her mit einer befahrbaren Strassenverbindung erschlossen wurde, dieses Gersau, abgeschieden und doch zum Kanton Schwyz gehörig, trug Wesentliches zur Bildung eines gemeinsamen, kantonalen Bewusstseins bei. Dieses Bewusstsein zeichnet sich gerade dadurch aus, dass in unserem Kanton vor allem die Verschiedenheiten die Einheit formen. Es gibt keine Schwyzer Einheitsmentalität. Und das ist auch gut so. Es ist aber an uns allen, an den Gersauern, den Schwyzern, den Einsiedlern, den Küssnachtern, Höfnern und Märchlern, sich unserer Unterschiedlichkeit bewusst zu sein und den gegenseitigen Austausch zu pflegen.

Föderalismus soll nicht trennen – im Gegenteil, er soll verbinden. Es geht um Vielfalt in Einheit. Diese Formel ist nicht neu – man hört sie an offiziellen Festreden schon lange und häufig. Wenn wir aber über unsere Landes- und Kontinentsgrenzen hinaussehen, bekommt der Sinn dieser vielbeschworenen Vielfalt in Einheit eine neue Qualität. Stellen sie sich vor, der Gersauer Bezirksammann würde von «Gersau first», der Küssnachter von «Küssnacht first» oder der Einsiedler von «Einsiedeln first» usw. sprechen. Der Zusammenhalt in unserem Kanton, wie er auch in der Kantonsverfassung gefordert wird, würde auseinanderbrechen.

Natürlich – das angeführte Beispiel geht auf die Rede des mächtigsten Mannes der Welt zurück, die er anlässlich seines Amtsantrittes zu Beginn dieses Jahres gehalten hat. Was hat das mit dem Kanton Schwyz und dessen politischer Kultur zu tun? Leider mehr als man zunächst meint. Gerade in Finanzfragen höre ich immer wieder Voten, die auf der «Wer-zahlt-befiehlt-Mentalität» basieren. Auch gibt es bis heute Ewiggestrige, die mit Fleiss auf die Zeiten der Helvetik, bei dem das heutige Kantonsgebiet einerseits dem Kanton Waldstätten, andererseits dem Kanton Linth zugeschlagen war, nachtrauern. Oder Leute, die die Kantonstrennung der 1830er-Jahre hochjubeln, wenn «die von Schwyz» sie verärgert haben. Voten, die das Fundament unseres Kantons destabilisieren – bisweilen sogar ganz gezielt. «Höfe first», «March first» oder «Schwyz first» usw. darf es nicht geben. In Anbetracht der politischen Herausforderungen ist solches Bewusstsein notwendig; insbesondere vor der leider über die Parteiengrenzen hinweg fehlenden Bereitschaft zu Kompromissen.

Wohl haben sich Fraktionspräsidenten in den vergangenen Wochen in den Medien die Kompromissbereitschaft auf die Fahne geschrieben. Aber werden sie von den jeweiligen Parteien hierin auch wirklich unterstützt? «CVP first», «FDP first», «SVP first», «SP first», «GLP first»?

Plötzlich scheint Amerika doch näher zu sein, als zunächst angenommen. Im Kanton Schwyz grassiert recht eigentlich ein Klima der Uneinigkeit. Und es ist an der Zeit, dass wir alle uns zusammenraufen und das Beste zum Wohle aller in unserem Kanton anstreben. Wir dürfen uns nicht gegenseitig verweigern, sondern wir müssen wieder lernen, auch mit unliebsamen Situationen umzugehen, aufeinander zuzugehen, zuzuhören und in gegenseitigem Respekt Lösungen anstreben. Vor 200 Jahren haben es die Gersauer vorgemacht.

Die Kulisse von Gersau – die Riviera am Vierwaldstättersee – regt zum Nachdenken an. Innerlich bewegt einen dieser malerische Ort. Vielleicht nicht zuletzt wegen der Abgeschlossenheit, aber auch vor dem Hintergrund seiner reichen Geschichte, lädt Gersau zur Reflexion über grundsätzliche Werte unseres Landes und unseres Kantons ein. Freiheit, Unabhängigkeit, Demokratie, Stabilität, soziale Verantwortung, Solidarität, wirtschaftliche Innovation (man denke an die Gersauer Seidenindustrie), die Liste der als typisch schweizerisch empfundenen Attribute liesse sich weiter fortsetzen. Diese Werte haben unser Land über Generationen geprägt, weil es immer Schweizerinnen und Schweizer gab, die für diese Werte eingestanden sind – Leute eben, die vereint und nicht separiert haben. Gerade an einem Gedenk Anlass wie heute werden wir uns unserer Verantwortung unserem Staat und unserem Kanton und seiner Bevölkerung gegenüber stets aufs Neue bewusst. Es ist ein Vermächtnis, dem wir Sorge tragen und das wir an die nachfolgenden Generationen unverseht weitergeben müssen. Die Geschichte von Gersau gibt uns das Beispiel. Gersau – Konfrontation, Integration, Gratulation!

Herzlichen Dank.